

14. Sonntag im Jahreskreis 2020

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Mt 11,25-30



Stille

Zu einer Einsiedlerin kamen eines Tages Wanderer. Die fragten sie: „Welchen Sinn siehst du in deinem Leben der Stille?“ Sie war gerade mit dem Schöpfen von Wasser aus einer tiefen Zisterne beschäftigt. „Schaut in die Zisterne, was sehr ihr?“, fragte sie. Die Besucher: „Wir sehen nichts.“ Nach einer Weile forderte die Einsiedlerin sie wieder auf: „Schaut in die Zisterne, was seht ihr?“ Sie blickten hinunter und sagten: „Jetzt sehen wir uns selbst.“ Die Einsiedlerin sprach: „Als ich vorhin das Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig, und ihr konntet nichts sehen. Jetzt ist das Wasser ruhig, und ihr erkennt euch selbst. Das ist die Erfahrung der Stille.“

Gedanken zum Evangelium

„Kommt alle zu mir.“

„Ich will euch erquicken.“

„Ihr werdet Ruhe finden.“

„Meine Last ist leicht.“

Ja, wenn das so einfach wäre, ...
... dann, ja dann würde ich kommen,
... dann würde ich endlich Ruhe finden,
... dann würde ich bei dir Erquickung suchen,
... dann wäre meine Last nicht mehr schwer.
Jesus, weißt du, was du mir da alles versprichst? ...

Das ist der Traum jedes Menschen – endlich anzukommen und Ruhe zu finden. Dabei ist diese Ruhe nicht eine, die kein Leben in sich trägt; sie meint keine Todesstille, sondern eine innere Ruhe. Sie führt dazu, dass ich bei mir zuhause bin oder besser gesagt, dass Gott bei mir zuhause ist. Das, was Jesus meint, beschreibt Paulus in der heutigen Lesung mit dem Geist Gottes, der in uns wohnt.

Und es ist auch der Wunsch und das Bedürfnis jedes Menschen, einen Ort der Erquickung zu haben und nur Last tragen zu müssen, die nicht über die eigene Kraft geht. Aus Erfahrung wissen wir aber, dass das Leben immer wieder Überraschungen bereithält, die so große Last sind, dass sie uns zu erdrücken drohen. Es gibt sie, die Last, die uns krank macht. Wie gut ist es da, wenn Anstrengung und Erholung eine gute Balance finden.

Ja, wenn das wirklich wahr würde, ...
... dann könnten wir gehen statt zu rennen,
... dann würden wir flüstern statt zu rufen,
... dann könnten wir warten statt zu drängeln,
... dann würden wir einander ansehen statt zu beobachten.
Jesus, du weißt, wie sehr wir uns danach sehnen. ...

Von solchen Worten Jesu, wie wir sie an diesem Sonntag hören, können wir eigentlich nicht genug bekommen. Die Frage ist, wie sie nicht nur unser Ohr und unseren Verstand, sondern auch unser Herz und unsere Seele erreichen. „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“ Diesem Satz von Karl Rahner, einem der großen deutschen Theologen des Zweiten Vatikanischen Konzils, kann ich viel abgewinnen. Die Mystik im Sinne einer intensiven Suche nach innerer, lebendiger Gotteserfahrung hat mich in meinem Christsein immer inspiriert. Sie verliert sich nicht in der kirchlichen Lehre und in dogmatischen Glaubenssätzen, sondern erwartet das Geheimnis, das Mysterium.

Ja, immer dann, wenn ich an diesem Geheimnis teilhabe, ...
... dann darfst du zu mir kommen,
... dann wirst du meine Ruhe,
... dann darfst du mich erquicken,
... dann bist du mir keine Last.
Jesus, ich weiß, das ist dein Wunsch für mich, für uns.

Ihnen und euch allen einen Sonntag voller Erquickung und Ruhe!

